

Jabbo OLTMANN

geb. 18.5.1783 Wittmund

gest. 27.11.1833 Berlin

Mathematiker, Universitätsprofessor

luth.

(BLO I, Aurich 1993, S. 272 - 275)

Jabbo Oltmanns entstammte einem angesehenen Wittmunder Kaufmannsgeschlecht. Nach dem frühen Tod seines Vaters Tjard (1760-1785) heiratete seine Mutter Gesina Catharina, geb. Wagner (1756-1810), den Kaufmann Christian Eberhard Rose (1752-1805). Es ist nicht bekannt, ob Jabbo die Lateinschule in Wittmund oder in Aurich besuchte. Erst mit fast 17 Jahren wurde er konfirmiert (1800). Oltmanns lebte wahrscheinlich von 1802 bis 1804 als Kostgänger beim Prediger und späteren Konsistorialrat Uve Edden Ihmels (1756-1840) in Aurich. Schon damals muß Oltmanns gute astronomische Fähigkeiten besessen haben, da der Präsident der ostfriesischen Kriegs- und Domänenkammer, Ludwig Freiherr Vincke (1774-1844), ihn als "wahres astronomisches Genie" bezeichnete, als er bei dem an der Astronomie interessierten Kriegs- und Domänenrat Johann Heinrich Tannen (1754-1816) die Sonnenfinsternis vom 11. Februar 1804 beobachtete.

Durch Vinckes Vermittlung ging Oltmanns 1805 nach Berlin und wurde Mitarbeiter von Johann Elert Bode (1747-1826), der die dortige Sternwarte leitete. Oltmanns half ihm bei astronomischen Beobachtungen und unterstützte ihn bei der Erstellung des "Astronomischen Jahrbuchs", in dem er seine ersten eigenen Arbeiten veröffentlichte.

Schicksalhaft für Oltmanns wurde seine Bekanntschaft mit Alexander von Humboldt (1769-1859). Kurz, nachdem dieser am 16. November 1805 nach neunjähriger Abwesenheit wieder nach Berlin zurückgekehrt war, lernte er Oltmanns kennen und betraute ihn mit der Bearbeitung der astronomischen Daten, die er auf seiner Forschungsreise nach Amerika (1799-1804) gewonnen hatte. Diese Arbeiten zogen sich bis 1811 hin. Ausgehend von Humboldts astronomischen und barometrischen Beobachtungen, berechnete Oltmanns die geographischen Positionen von zahlreichen Orten Mittel- und Südamerikas, wobei er auch Daten anderer Reisender einbezog. Auf diese Weise entstand die erste wissenschaftlich fundierte Zusammenstellung der Längen und Breiten der wichtigsten Orte des neuen Kontinents, die noch um 1870 maßgeblich war. Um zuverlässige Werte zu erhalten, verbesserte Oltmanns bekannte Methoden, erfand neue Verfahren und berechnete astronomische Tafeln. Als erste Ergebnisse veröffentlichten Humboldt und Oltmanns im Jahre 1808 die Koordinaten von 291 Orten. Von Mai 1806 bis Juni 1807 stellten Humboldt und Oltmanns in Berlin magnetische Beobachtungen an, um die Einflüsse meteorologischer Phänomene (Nordlichter) auf die Magnetonadel und die Art ihrer Schwankung zu ermitteln. Humboldt, der sich zeitlebens für das Wesen des Magnetismus interessierte und sich später bemühte, ein weltweites Netz von Beobachtungsstationen zu errichten, fand auch hier in Oltmanns einen Helfer, der die notwendigen Rechnungen ausführte.

Als Humboldt nach Napoleons Einzug in Berlin (1806) in diplomatischer Mission nach Paris geschickt wurde, folgte ihm Oltmanns. In den drei Jahren, die Oltmanns gemeinsam mit Humboldt in Paris verbrachte (1808-1811), beendete er die astronomischen Arbeiten an Humboldts Reisewerk. Sie erschienen von 1808 bis 1811 in neun Lieferungen als Teil 4 des

Werks gleichzeitig in Paris und Tübingen (Recueil d'observations astronomiques, d'opérations trigonométriques et de mesures barométriques, faites pendant le cours d'un voyage aux régions équinoxiales du Nouveau-Continent, depuis 1799 jusqu'en 1804; 376 und 629 S.) Unabhängig davon veröffentlichte Oltmanns eine - davon teilweise abweichende - deutsche Bearbeitung unter dem Titel "Untersuchungen über die Geographie des neuen Continents ..." (Paris 1810; 505 und 499 S.) Die Bände erfuhren in der wissenschaftlichen Welt einhellige Zustimmung; u.a. verlieh die französische Académie des Sciences Oltmanns die Lalandesche Preismedaille (1811). Durch Vermittlung von Humboldt lernte Oltmanns in Paris auch die bedeutenden Naturwissenschaftler P. S. Laplace (1749-1827), J.-B. Delambre (1749-1822), A. Bouvard (1767-1843) und F. Arago (1786-1853) kennen, unter deren Einfluß Oltmanns Arbeiten zur astronomischen Chronologie und zur barometrischen Höhenbestimmung verfaßte.

Auf Veranlassung Wilhelm von Humboldts (1767-1835) erhielt Oltmanns 1810 eine Professur für theoretische Astronomie an der neugegründeten Berliner Universität und wurde gleichzeitig in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Er trat die Stelle aber zunächst nicht an, sondern ging 1811 zurück nach Ostfriesland, wo er sich die folgenden 13 Jahre aufhielt. Bis 1815 lebte er als Privatmann in Wittmund. In dieser Zeit begann er, sich mit der Kartographie Ostfrieslands zu beschäftigen. Im Auftrag Vinckes überprüfte Oltmanns von Ende 1813 an die Genauigkeit der Triangulierung Ostfrieslands, die W. Camp in den Jahren 1798 bis 1802 durchgeführt hatte. Als Ergebnis veröffentlichte Oltmanns die Schrift "Die trigonometrisch-topographische Vermessung des Fürstenthums Ostfriesland durch den Artillerie-Capitain Camp nach dessen Beobachtungen dargestellt ..." (Leer 1815), in der er nachwies, daß Camps Vermessung und die darauf beruhende Karte sehr fehlerhaft waren. Von 1815 bis 1817 war Oltmanns Domänen-Rentmeister des Amts Emden. Neben seiner amtlichen Tätigkeit beschäftigte er sich hier mit der Ausbildung der Seeleute an der 1782 gegründeten Emdener Seefahrtsschule und mit der Situation des ostfriesischen Kalenderwesens. Oltmanns trug wesentlich dazu bei, daß sein späterer Kollege an der Berliner Universität, Enne Heeren Dirksen (1788-1850), ein Stipendium für das Studium in Göttingen erhielt, das es ihm ermöglichen sollte, später die Stelle von Cornelius Voorn (1747?-1820) als Lehrer an der Emdener Seefahrtsschule zu übernehmen. Als Oltmanns auf Fehler in den ostfriesischen Kalendern hinwies, ersuchte ihn die hannoversche Landesdirektion von Ostfriesland, Verbesserungsvorschläge zu machen. Von 1817 bis zu seinem Tode war Oltmanns für die astronomischen und chronologischen Teile in dem bei H. H. Tapper in Aurich erscheinenden "Allgemeinen Ostfriesischen Kalender" verantwortlich und machte ihn zu einem wissenschaftlichen Jahrbuch, indem er eigene und fremde Aufsätze hinzufügte. 1815 heiratete Oltmanns in Wittmund Christina Juliane Oncken (1792-1875). Die Ehe blieb kinderlos.

Bei der Abtretung Ostfrieslands an Hannover hatte sich Hannover verpflichtet, die Ems von der preußischen Grenze bei Rheine bis zur Mündung schiffbar zu machen. Oltmanns nahm auf hannoverscher Seite von 1817 bis 1819 an diesem Projekt teil und leitete zusammen mit Diedrich Christian Friedrich Reinhold (1778-) die Vermessungsarbeiten. Gemeinsam mit Reinhold veröffentlichte Oltmanns 1817 ein vielbeachtetes Buch "Der deutsche Handelskanal oder die schiffbare Verbindung der deutschen Meere, Flüsse und Handels-Staaten ...", das den Ausbau der Wasserstraßen in Deutschland und ihre Verbindung durch Kanäle propagiert. Gewarnt durch die Seeblockade der napoleonischen Zeit, verfolgt das Buch mit großem Enthusiasmus nationalökonomische Ziele. Das Ansehen, das sich Oltmanns durch dieses Buch erworben hatte, führte dazu, daß er 1821 beauftragt wurde, an der geplanten Verlängerung des Treckfahrt-Tiefs über Aurich hinaus nach Wittmund und zur Harle mitzuwirken, die der landschaftliche Sekretär Georg Albrecht Jhering angeregt hatte.

Nach Abschluß der Vermessungsarbeiten an der Ems kehrte Oltmanns nach Ostfriesland

zurück. Von 1819 bis 1824 lebte er überwiegend in Aurich und in Wittmund. In dieser Zeit beschäftigte sich Oltmanns nicht nur mit Kanalprojekten in Ostfriesland, sondern er nahm auch die staatlichen Prüfungen für die Feldmesser ab, befaßte sich mit der Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Probleme der Bevölkerungsstatistik und bestimmte durch astronomische Beobachtungen die geographischen Positionen der wichtigsten Orte Ostfrieslands. Oltmanns bemühte sich, an der Triangulierung des Königreichs Hannover teilzunehmen, und bot sich 1821 C. F. Gauß, dem Leiter der hannoverschen Gradmessung, als Mitarbeiter an. Obwohl Gauß von der Genauigkeit der Oltmannschen Positionsbestimmungen beeindruckt war, kam es aber nicht zu einer Zusammenarbeit.

Nachdem Oltmanns' berufliche Situation in Ostfriesland nicht mehr befriedigend war, versuchte er seit 1822, an der Berliner Universität eine Professur zu erhalten. Wieder war es A. von Humboldt, der sich für ihn einsetzte und beim preußischen Kultusministerium erreichte, daß Oltmanns 1824 eine ordentliche Professur für angewandte Mathematik zugesagt bekam. In den neun Jahren bis zu seinem Tode war Oltmanns in Berlin als Universitätsprofessor und Akademiemitglied tätig. Seine Vorlesungen, in denen er überwiegend die mathematische Geographie und Geodäsie behandelte, waren aber nur schwach besucht. Auch in der Fakultät und in der Akademie der Wissenschaften war er wenig aktiv. In den Arbeiten, die er nach 1824 veröffentlichte, griff er Themen aus den Jahren vor 1815 wieder auf, insbesondere die Methoden der Höhenbestimmung mit Hilfe des Barometers ("Hypsometrische Tafeln ...", 1830). Von einem auf sechs Bände geplanten Werk "Astronomische und hypsometrische Grundlagen der Erdbeschreibung" erschien nur der erste Teil. Als A. von Humboldt sich 1827 endgültig in Berlin niederließ, half ihm Oltmanns wiederum bei der Auswertung seiner Beobachtungsdaten; nach 1829 berechnete er aus den Beobachtungen Humboldts auf seiner Sibirienreise die Koordinaten verschiedener Orte.

Die - verglichen mit früheren Perioden - relativ geringe Aktivität von Oltmanns in der Berliner Zeit dürfte mit seinen zahlreichen Krankheiten zusammenhängen, unter denen er in Berlin litt; einige Anzeichen sprechen dafür, daß er dem Alkohol verfallen war. Er starb am 27. November 1833 in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls. Am 1. Dezember 1833 wurde er auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof an der heutigen Chausseestraße beigesetzt.

Werke: Bibliographie bei Menso F o l k e r t s (s. unter "Literatur").

Literatur: DBA; DBA N.F.; ADB 24, S. 344 (Siegmond G ü n t h e r) [überholt und teilweise fehlerhaft]; AHB 2, S. 564; Menso F o l k e r t s, Jabbo Oltmanns <1783-1833>. Ein fast vergessener angewandter Mathematiker, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 67, 1987, S. 72-180 [Ergänzungen bezüglich des Jheringschen Kanalbauprojekts in: StAA, Dep. 1N, 1446; Rep. 15, Nr. 7986 und 7987, und in: Verhandlungen der ostfriesischen Stände, die in dem Fürstenthum Ostfriesland anzulegenden Vereinigungs-Tiefe betreffend, Emden 1821]; d e r s., Humboldt und Oltmanns, in: Uta Lindgren (Hrsg.), Alexander von Humboldt. Weltbild und Wirkung auf die Wissenschaften (Bayreuther historische Kolloquien, 4), Wien 1990, S. 103-131; Kurt-R. B i e r m a n n, Die Mathematik und ihre Dozenten an der Berliner Universität 1810-1933, Berlin 1988, S. 30-31.

Menso Folkerts